

„Anno 1570, den 7. Februar ist zu Waldenburg übel hergegangen; hat sich ein leidiger Fall begeben, da hat der leidige Satan aus Gottes Verhangnus eine schreckliche Tragödien und Spectacul angerichtet, und als ein arger Schadenfroh sein Mutlein nach Lustgekühlt: darum soll man ihn nit über die Tür malen, noch zu Gast laden, denn er kommt wohl von ihm selbst, oder wo er gleich selbst nit hinkommt, da schickt er seine Boten hin. Damals waren zu Waldenburg in der Fastnacht, neben den Grafen und neben denen von Adel beieinander neun Gräffinnen, deren etliche vermummten sich mit einern englischen schönen Habit, gingen daher in gar weißer Kleidung mit weißen papiernen Flügeln, wie man die Engel pflegt zu malen, und trugen auf ihren Häuptern weiße papierne Kronen, darinnen kleine Wachlichtlein brennten und leuchteten: dagegen vermummten sich die Herren und der Adel mit einem scheußlichen Habit, ließen an ihre Hosen und Wammes, Arm und Beinen, dick Werg von Flachs mit Faden stark annähen und knüpfen, daß sie hereintraten zotticht und zerlumpt, wie man die Cacodaemones und schwarze Höllhund pflegt zu malen. Indem sie nun nach gehaltenem Tanz bei nächtlicher Weile um 10 Schlag uf dem oberen Saal bei dem Licht kniend einander ein Mummtanz bringen, und mit dem Licht nicht fürsichtig umgehen, da gehet vom brennenden Gicht das Werg unversehens an: bald da wird auf dem Saal ein grosser Tumult und Auflauf, ein großer Schreck, Schreien und Klagen: Kunz von Vellberg gibt bald die Flucht, und also vermummt springt er die Schnecken ein, daß er unversehrt davon kommt, und von den andern nit angesteckt wird, aber Veltlin von Berlichingen und Simon von Neudeck, auch Graf Albert von Hohenlohe (Neuenstein) verbrennen so hart, daß sie etliche Wochen zu Bett liegen müssen. Graf Georg von Tübingen empfaht das Nachtmahl den 22. Februar. Danach (am 5. März), war der Sonntag Lätare, (da ihm unversehens ein ander und neuer Zufall zum Brand geschlagen), stirbt um 8 Uhr vormittags und wird darnach den 7. hujus mit seines Gemahls großem Leid, Schmerzen und Wehklagen, begraben zu Oehringen in der Stiftskirchen, da ich dann ihm eine Leichenpredigt gethan, die ich hernach seiner Frau Mutter auf ihr Begehren den 22. Mai mit meines G. H. Leichtpredigt hinein gen Lichteneck geschickt, dagegen ihr Gnaden mir folgendes den 24. Juli durch den von Bubenhofen hat überantworten lassen: ein silbernen Becher mit einem Deckel, darauf deren von Tübingen Wappen ist ausgestochen gewesen. Mein gn. Herr, Graf Eberhard, verbrannt so hart, daß man ihm hernach den 21. und 22. Februar alle Finger an beeden Händen mußte vornen abschneiden, empfing doch zuvor den 29. (das war damals der Sonntag Remiscere) das Hochwürdige Abendmahl, tat gar eine schöne christliche Bekanntnus, daran ich einen sonderlichen Gefallen hatte. Hernach den 9. Marti, vier Tage nach seines Herrn Schwagers Graf Georgen Abschied, stirbt in der Frauzimmerstuben um 10 Schlag vormittag in meinem Beiwesen, wird den 11. Tag hujus zu Oehringen in der Stiftskirchen neben seiner Frau Mutter und neben Graf Georgen christseliger Gedächtnus begraben, da ich dann ihm eine Leichtpredigt getan. Den 14. Marti ließ sich Graf Albrecht wieder heim nach Neuenstein fahren, und ist mit Rat und Hülff seiner Frau Mutter wieder aufkommen.“